

Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 3 (1977)
Heft: 6

Artikel: Frauen in der Sozialversicherung
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-358641>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hexen und Hexenprozesse

M.H. 1782 wurde in Glarus die letzte Hexe Europas hingerichtet, nicht mehr als Hexe, sondern als eine 'boschafte Vergiften' (siehe unten!). Dieser Hexenprozess bildete das Ende einer Etappe in der langen Geschichte der Unterdrückung der Frauen, einer Etappe, in der sich diese Unterdrückung zu einer Massenvernichtung von Frauen steigerte.

Im Kampf gegen alte vorchristliche Bräuche und Vorstellungen verdammte die Kirche diese als heidnischen Irrglauben, als vom Teufel eingegebene Wahnvorstellungen. Die zahlreichen Verbote (ca. 5. – 9. Jh.) gegen Zauberei, Giftmischerei, Wettermachen etc. zeigten, wie weit verbreitet solch alte Vorstellungen noch waren. Im 12. Jahrhundert bürgerte sich die Verbrennung als Strafe gegen Ketzerrei in Nordfrankreich und Deutschland ein. Den Kettern wurde Verhöhnung des christlichen Glaubens vorgeworfen und Huldigung des Teufels. Zauberer gingen einen Bund mit dem Teufel ein. Dies galt seit der Mitte des 13. Jahrhunderts als wissenschaftliche Lehrmeinung, war also bewiesen und wahr. Der Teufelspakt, der zauberische Kräfte gibt, wurde auch zum Kennzeichen der Hexe. Vereinzelte Porszes wegen solcher Vergehen gab es zur Zeit des 'dunklen' Mittelalters, das für die Frauen wohl dunkel, aber im Vergleich zu dem, was nachher kam, noch licht zu nennen ist. Im 16. und 17. Jahrhundert forderten dann die Hexenprozesse Millionen von Opfern, diese Opfer waren vor allem Frauen. Wie kam es zu diesem Vernichtungskampf gegenüber den Frauen?

Hintergründe

Diese Frage lässt sich vom heutigen Forschungsstand her nur mit Teilerklärungen beantworten. Helmut Brak-



ist sie eine Hexe?

kert erwähnt die verschlechterte gesellschaftliche Stellung der Frau am Ende des Mittelalters, die Sexualfeindlichkeit der Kirche, die sich auch auf Nächsteinstellung auswirkte, die allgemeine Krisensituation am Ausgang des Mittelalters. Die Kirche war durch die Reformation geschwächt, sie versuchte nun, ihre alte Macht wieder zu erlangen mit Gewalt und systematischer Einschüchterung, da es anders nicht mehr möglich war. Brackert meint, dass in diesem Zusammenhang offenbar die Frauen stellvertretend büssen mussten, für die allgemeine Emanzipation.

Die Stellung der Frauen verschlechterte sich in dieser Zeit in allen Bereichen. War es z.B. im 14. Jahrhundert noch möglich gewesen, in eine Zunft einzutreten – notwendige Voraussetzung für die selbständige Ausübung eines Handwerks – so verlor sie nun dieses Recht wieder. Aber

aus einem Tätigkeitsbereich, der seit Jahrtausenden den Frauen gehörte, wurde sie nun vertrieben, aus der Heilkunde. Diese Zusammenhänge sind vor dem Hintergrund des heutigen Kampfes um das Recht auf Abtreibung und um das Recht, als Frau zu bestimmen, wann ein Kind wollen, aktuell geworden.

Weise Frauen der Medizin

Die weise heilkundige Frau war die Aerztin des Mittelalters. Sie blieb dies, bis die Medizin zu einer von Männern an Universitäten gelehrt und gelernten Wissenschaft wurde. Die weibliche Heilkunde blieb aber der Buchmedizin der Männer noch lange überlegen. Hebammen kannten bereits den Kaiserschnitt, die Dammabreakt. Dank ihrer guten Kräuterkenntnisse verstanden sie es, die Schmerzen bei der Geburt zu lindern. Sie konnten Abtreibungen vornehmen und übten aktive Geburtenregulation. Dies wurde ihnen im 'Hexenhammer' – einem von Geistlichen verfassten und 1487 veröffentlichten Buch, in dem zur grausamen Hexenverfolgung aufgerufen wurde – als aufläufiges Verbrechen angelastet, und gab die Grundlage ab zu ihrer Verfolgung als Hexen.

Als die steigende Bevölkerungszahl in den Städten eine geregelte medizinische Versorgung notwendig machte, gelang es den Ärzten, ihre Stellung zu festigen. Der Stadtarzt war ein Mann, die Hebammenordnung, die die Hebammen unter die Kontrolle der Stadt brachte, wurde mit der Zeit auch von Männern verfasst. Die heilkundige Frau wurde zur Gehilfin des Arztes, ein selbständiges Wirken wurde ihr mehr und mehr verwehrt. Dass sich dieser Prozess nicht reibungslos abspielte, darauf hin weisen die Hexenprozesse.

Anna Göldi:

Letzter Hexenprozess in der Schweiz

"Anna Göldi, gebürtig aus dem Sennwald in der Herrschaft Sax (zu Löd). Canton Zürich gehörig) ungefähr 40 Jahr alt, wohl gewachsen, ziemlich gebildet, doch buhlerisch und verschlagen, diente in ihren jüngeren Jahren bey dem Pfarrer ihrem Geburtsort, sie führte ein ausgelassenes Leben, und hatte das Unglück schwanger zu werden. Dieses wusste sie aber so geheim zu halten, dass man nichts an ihr bemerkte. Sie genoss auf ihrem Kämmerlein, und da sie vermisst und gesucht wurde, fand sie man schon entbunden. Auf entstandene Muthmassungen durchsuchte man die Kammer, und unter dem Laubsack ihres Bettes fand sich ein todes Kind. Der Vorfall wurde dem regierenden Landvogt angezeigt, welcher sie verurtheilte, dass sie durch den Scharfrichter mit Ruten gestrichen und auf 6 Jahre in das Haus ihrer Eltern gebannt wurde. Das Mensch konnte sich zur stillen Arbeit des Baumwollenspinnens nicht

gewöhnen, zudem fielen ihr die beständigen Vorwürfe ihrer Eltern und Verwandten sehr empfindlich, sie entflohen deswegen, und kam in das angrenzende Glarnerland, wo sie Dienste suchte. Hier geriet ein junger Mensch von einer ansehnlichen Familie in ihre buhlerischen Fallstricke, sie ward abermals schwanger, musste nach Strassburg verreisen, und kam nach ihrer Entbindung wieder zurück nach Glarus, wo sie nach und nach bei verschiedenen Herrschäften diente: im Sept. 1780 nahm sie Dienst in dem Hause des Herrn Tschudi, welcher Doctor der Arzney und Neuner-Richter ist, und wo sie sich ziemlich still und sittsam zu verhalten schien. Dieser Herr Doctor steht in Glarus in gutem Ansehen, seine Gemahlin ist als eine rechtsschaffne Frau und sorgfältige Hausmutter bekannt. Diese wohlbermittelte Eheleute haben fünf artige Kinder, davon das zweyte ein Töchterlein von 9 Jahren als stilles, gutartiges und lehrbegieriges Kind beschrieben wird, dessen Name heißt Anna Maria." Diese Anna Maria, in anderen Berichten als verwöhntes, verzogenes Kind geschildert, wurde krank, spieß Na-

deln aus. Nachdem man Anna Göldi hatte zwingen wollen, das Kind zu heilen, wurde sie nach schwerer Folter 'als eine boschafte Vergiften' zum Tode verurteilt. Angeblich hatte ein Leckerli, das Anna dem Kinde gab, dessen Krankheit verursacht. So lautet der 'Historische Bericht' oder die 'Wahrhafte Erzählung' eines anonymen Zeitgenossen über den letzten Hexenprozess in Europa in Glarus 1782. Drucken liess er ihn 1783 in Basel.

Das Referendum unterstützen

Die Schweizerische Gesellschaft für ein soziales Gesundheitswesen (SGSG) und die Vereinigung fortschrittlicher Ärzte Gent und Waadt haben beschlossen, das Referendum gegen das "Sparspaket" zu unterstützen. Die beiden Organisationen wenden sich damit besonders gegen die massiven Einsparungen bei den Krankenkassen.

Für Seife und Salbe

Für Seifen, Salben, Sprays, Schminke, Schaum und Duft geben die Schweizerinnen und Schweizer eine runde Milliarde Franken aus. Ganz richtig: 1'000 000 000 Franken für Kosmetika! Ein nicht übles Geschäft. Für einige!

"Hindelbank macht Fraue chrank"



"Hindelbank macht Fraue chrank", skandierten die 400 Frauen, die aus der ganzen Schweiz zusammengekommen waren, um ihre Solidarität mit den Frauen in Hindelbank zu demonstrieren. Hindelbank macht Frauen

krank, weil gefangene Frauen als Gefangene und Frauen ganz besonders diskriminiert und unterdrückt sind. Die totale Bevormundung der Frauen in den Gefängnissen ist die extreme Form: der Bevormundung aller Frauen in unserer Gesellschaft. In Hindelbank wird den Frauen sogar das Recht abgesprochen, eigene Unterwäsche zu tragen! Die Schikanen sind oft noch peinlicher als in Männer-Gefängnissen. Die Missstände, die durch den Tod

von Rasmieh Hussein an die Öffentlichkeit kamen (siehe "Emanzipation" vom April) müssen weiterhin bekämpft werden. "Nid la dämpfe, wüter kämpfe!" war einer der Slogans. Darum hatten die ASTRA (Aktion Strafvollzug), die OFRA, die SP-Frauen und die FBBs zu dieser Demonstration aufgerufen. Sie unterstützen damit die Forderungen, die die Insassinnen von Hindelbank Mitte März in einer Petition aufgestellt hatten.

Zug

So will man uns Frauen

(C.S.) Chancengleichheit in der Ausbildung ist wenn Mädchen kochen und Knaben technisch zeichnen. Diese Meinung vertritt jedenfalls die Zug-Regierung. Sie lehnt es ab, bei der Volksschulbildung beider Geschlechter die gleichen Pflichtfächer und dieselben Freifächer zuzulassen. Der Grund: 'Bis heute basieren unser Familienrecht und unsere Gesellschaftsordnung auf dem Prinzip, dass in erster Linie der Mann für den Unterhalt der Familie zu sorgen hat. Dabei handelt es sich nicht einfach um eine durch Brauch und Herkommen bedingte Aufgaben- und Rollenverteilung. Diese resultiert vielmehr aus den bekannten biologischen Unterschieden sowie wissenschaftlich eindeutig erwiesenen unterschiedlichen Persönlichkeitsmerkmalen, wie zum Beispiel Anpassungsfähigkeit, Antriebsstärke, Selbstsicherheit, Steuerungsfähigkeit.'

Man kann es natürlich auch so sehen!! Die sogenannten biologischen Unterschiede entsprechen weniger den wissenschaftlichen Tatsachen, als einem Wunsch vieler Männer. So hätten sie uns gern, nämlich anpassungsfähig, ohne Selbstsicherheit, mit möglichst wenig Antriebsstärke und Steuerungsfähigkeit. Bis jetzt haben sie dieses Ziel auch weitgehend erreicht, und die ungleiche Ausbildung hat nicht unwe sentlich dazu beigetragen, dass die 'biologischen Unterschiede' immer wieder bestätigt wurden. Aber wir lassen uns das nicht länger bießen, und bald wird es nicht mehr möglich sein, die Rechnung ohne die Frauen zu machen.



Jetzt arbeiten sie noch Hand in Hand – warum später eigentlich nicht? (Plakat BRD)

Zürich

ARBEITSGRUPPEN

14-täglich, DI oder MI abends
Auskunft Telefon 01 – 44 64 94

Gruppe ERZIEHUNG; FRAU + GESENDEHEIT; FRAU + BERUF; FRAU + RECHT; VERKAUFERINNEN; MÄDCHEN; THEATER. Theorien zur "Sache der Frau". DISKUSSION zur "Sache der Frau".

SOMMERPAUSE

Die Vorstandssitzungen der OFRA Zürich fallen im Juli aus.

Wir suchen günstige leerstehende Räume für unser Sekretariat.
01 – 44 64 94 vormittags
OFRA Postfach 611, 8026 Zürich

Schaffhausen

Basel-Stadt

Fraue Z'Morge

(R.M.) Am 12. Juni veranstaltete die Ofra-Basel das erste Fraue-Z'Morge Picknick im Rahmen ihrer Mitglieder. Nachdem uns das Wetter für einmal keinen Strich durch die Rechnung gemacht hat, trafen wir uns ab 10.00 vormittags im Erlen-Park an der Wiese. Langsam aber sicher (es war schliesslich Sonntag) versammelten sich ca. 25 Frauen und 8 Kinder zu einem ausgedehnten, gemütlichen Z'Morge-Picknick bei schlussendlich doch noch schönem Wetter. Inmitten Cervelats, Brot, Käse und anderen Delikatessen diskutierten und schwatzten wir über ernsthafte und weniger ernsthafte Dinge, wie Fragen der Ofra, Mutterschaftsversicherung, Kindererziehung, Blödeln etc. etc. Nicht zuletzt bestaunten wir gebührlich Vrenis jüngstes Kind, das wohl einen seiner ersten Ausflüge an unser Picknick unternahm. Alte und neue Mitglieder hatten Gelegenheit, sich ein wenig kennen zu lernen, der Rahmen dafür war bestens geeignet. Bei etlichen unter uns ist der Wunsch aufgekommen, solche informellen Treffen öfters abzuhalten. Sicher ist auch, dass die anwesenden Kinder viel zur Unterhaltung beigetragen haben. Endlich kamen auch die kinderlosen Frauen dazu, sich mit nie enden wollenden Spielbedürfnissen von Kleinkindern auseinanderzusetzen und daran sogar recht viel Spaß zu haben. Dies ermöglichte auch den Müttern, sich in aller Ruhe hinzusetzen, nicht dauernd selbst aufpassen zu müssen und etwas vom Fraue-Z'Morge zu profitieren. Ich persönlich habe dieses Picknick sehr genossen und freue mich, an einem weiteren teilzunehmen. Das Ziel, sich 'einfach mal so' zu treffen, einander ein wenig kennen zu lernen, haben wir sicherlich erreicht.

Schaffhausen

Zusammen mit dem SVSS

Unsere Sektion hat sich angeschlossen, während der Abstimmungskampagne für die Fristenlösungsinitiative eng mit dem SVSS (Schweizerischen Verband für straflosen Schwangerschaftsabbruch zusammenzuarbeiten. Zwei von uns sind in den Vorstand aufgenommen worden und haben dadurch die Möglichkeit, sich bei Entscheidungen für die Gestaltung dieser Kampagne direkt zu beteiligen. Wir haben die Arbeiten aufgeteilt in sechs verschiedene Arbeitsgruppen, in denen auch Frauen der OFRA-Schaffhausen mitwirken werden. Der SVSS hat sich auch spontan bereit erklärt, Unterschriften für die Mutterschaftsinitiative zu sammeln und die Unterschriftenbögen an ihren Informationsständen aufzulegen. Sie sehen darin wie auch wir eine Möglichkeit, während des Abstimmungskampfes aufzuzeigen, dass wir nicht kinderfeindlich eingestellt sind, sondern nach neuen Wegen suchen, um soziale Missstände, die Frauen dazu bringen, abzutreiben, abbaulen wollen. Für unsere kleine Sektion ist diese Unterstützung sehr wichtig um uns und die Mutterschaftsinitiative bekannt zu machen. Frauen haben dadurch die Möglichkeit, aufzuzeigen, dass Solidarität und Zusammenarbeit möglich ist, wenn sie auch sonst in den verschiedensten Organisationen und Parteien mitwirken.

Frauen in der Sozialversicherung

Die Delegierten des Coop-Frauenbundes befassten sich mit den Fragen der Sozialversicherungen. Neben einer Revision von Artikel 22 des AHV-Ge setzes verlangen sie gleiche Prämien für Mann und Frau in der Krankenversicherung, die Möglichkeit für jede Frau, von einer gynäkologischen Vorsorgeuntersuchung zu einem einheitlichen Krankenkassentarif Gebrauch zu machen und eine Mutterschaftsversicherung, die den internationalen Normen angepasst ist. Unter keinen Unter keinen Umständen darf eine Kürzung der Bundessubventionen an die Krankenkassen in Kauf genommen werden.